Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

7. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 89. Siegen, Freitag, 31. Juli **1891.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Aus der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses dürften für die Kreis-Eingesessenen nachstehende Anträge und Beschlüsse von Interesse sein:

1. Anträge auf Bewilligung von außerordentlichen Provinzial-Beihülfen zur Bestreitung der Kosten für Hochwasserschäden an den Kreis- und Gemeinde-Chausseen, beziehungsweise an den im Zuge solcher Straßen belegenen Brücken 2c.

   Für jeden Regierungs-Bezirk lag ein Verzeichniß der eingegangenen Anträge vor.

   Nach erfolgter Prüfung der einzelnen Anträge wurden auf Grund der bezüglichen Vorschläge bewilligt:

   für den Regierungs-Bezirk Münster M. 17 500.—
   „ „ „ „ Minden „ 14 700.—
   „ „ „ „ Arnsberg „ 33 600.—
   im Ganzen M. 65 800.—

2. Antrag des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Westfalen, vom 15. April ds. Js., wegen des Ankaufs der am Bispinghofe belegenen Provinzial-Besitzung durch die Versicherungs-Anstalt.

   Der Provinzial-Ausschuß beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzial-Landtages, den Verkauf und nahm an, unter demselben Vorbehalte, den von der Versicherungs-Anstalt gebotenen Kaufpreis zum Betrage von 300 000 Mark für die ganze Besitzung, behielt sich auch für den Fall, daß die Veräußerung von Theilflächen der Besitzung Seitens der Versicherungs-Anstalt beabsichtigt werde, dem Anerbieten der letzteren gemäß, für die Provinz das Verkaufsrecht vor.

3. Mittheilung über die Nothwendigkeit der Vergrößerung der Taubstummen-Anstalt zu Büren und die Einstellung hierauf bezüglicher Mittel in den Etat für 1892/93.

   Der Provinzial-Ausschuß genehmigte die Einstellung der erforderlichen Mittel in den Etat für 1892/93.

4. Auswahl einer Besitzung zur Errichtung einer vierten Irrenanstalt für die Provinz.

   Die endgültige Beschlußfassung in dieser Angelegenheit wurde ausgesetzt und die Vorberathung der eingegangenen und etwa noch eingehender Angebote einer Commission übertragen, außer dem Herrn Vorsitzenden Freiherrn von Landsberg und dem Landeshauptmann bestehend aus den Herren:

   Freiherr von Wendt,
   Commerzienrath Dresler,
   Oberbürgermeister Schmieding,
   Fabrikbesitzer Sternenberg und
   Rathsherr Wessel.

   Die Auswahl der etwa zu besichtigenden Plätze soll dieser Commission überlassen bleiben.

5. Aufnahme der Feuerwehren im Fürstenthum Lippe-Schaumburg in die Feuerwehr-Unfallkasse.

   Der Provinzial-Ausschuß genehmigte die Aufnahme der betr. Wehren, nachdem dieselben die gestellten Bedingungen angenommen, und beschloß, dem § 1 des Statuts den folgenden Zusatz zu geben:

   „Ausnahmsweise können unter den vom Provinzial-Ausschusse festzusetzenden Bedingungen auch außerhalb der Provinz, an deren Grenzen belegene Gemeinden, bezw. die dort bestehenden Feuerwehren als Mitglieder in die Kasse aufgenommen werden."

   Zu dieser Erweiterung des Statuts bleibt die erforderliche Allerhöchste Genehmigung einzuholen.

6. Wahl einer Commission zur Theilnahme an der Conferenz zur Berathung der Ausdehnung des Gesetzes vom 19. Mai 1891 wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. April 1879, betreffend die Bildung von Wassergenossenschaften für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse auf das Gebiet der Lenne.

   Zu Theilnehmern an dieser Conferenz wurden die Herren:

   Fabrikbesitzer Sternenberg,
   Gutsbesitzer Schulze-Bellinghausen,
   Oberbürgermeister Schmieding,
   Gutsbesitzer Freiherr v. Hövel,
   Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Ernst

   gewählt.

Creuzthal, im Juli 1891.

Dresler,
Mitglied des Provinzial-Landtages und des Provinzial-Ausschusses.

= Der Entwurf des socialdemokratischen Programms,

den der Erfurter Parteitag berathen soll, steht nun schon vier Wochen zur Erörterung. Die „Genossen" sind wiederholt aufgefordert worden, sich recht eifrig mit dem Entwurf zu beschäftigen und ihre Meinungen darüber auszutauschen. Es will aber damit nicht recht vorwärts gehen, namentlich läßt die wissenschaftliche Behandlung des Entwurfs seitens der Socialdemokraten selbst auf sich warten. Herr Bebel hat doch in der Berliner Versammlung am 16. Juli versichert, der Entwurf sei an Engels, Kautsky „und viele andere wissenschaftlich hervorragende Parteigenossen" zur Begutachtung geschickt worden. Das Wort des Gegners in Ehren! Räumen wir ihm ein, daß er viele, denen der Entwurf zunächst vorgelegen hat, für „wissenschaftlich hervorragende Parteigenossen" hält. Den übrigen Sterblichen sind aber diese wissenschaftlichen Leuchten der Socialdemokratie so vollständig unbekannt, daß die Partei nur zur Beförderung ihres eigenen Ansehens beitragen würde, wenn sie ehestens die großen Unbekannten öffentlich namhaft machte. Besonders würde Herr Bebel sich selbst damit einen Gefallen erweisen, denn wir dürfen ihm nicht verhehlen, daß die wissenschaftlichen Kreise seine Versicherung vom 16. Juli nicht einmal mit der Einschränkung gelten lassen, mit der wir als die politischen Gegner ihm Glauben entgegenbringen. Und die Zweifel der wissenschaftlichen Kreise stützen sich doch auf sehr starke Gründe, deren gewichtigster von der Socialdemokratie selbst geliefert ist. Ihr Bericht über den Hallenser Congreß, auf dem ja das Programm auch schon lang und breit erörtert wurde, läßt nämlich alle und jede Spur von wissenschaftlicher Theilnahme völlig vermissen. Die Redner selbst, die sich in Halle darüber äußerten, sind nichts weiter, als politische Agitatoren und rednerische Routiniers, und was sie sagten, entbehrte durchaus der wissenschaftlichen Unterlage. Weiter sollte man meinen, daß die „vielen wissenschaftlich hervorragenden Parteigenossen" — wenn sie auch in Halle durch Abwesenheit glänzten, jetzt sich nicht nur auf die Abgabe eines vertraulichen Gutachtens zu Händen der Herren Liebknecht und Bebel beschränkten, sondern für ihre verschiedene Auffassung auch einen möglichst großen Kreis von Parteigenossen gewinnen möchten. Wenn direct dazu aufgefordert wird, wie kämen gerade die Wirthschaftler der Partei dazu, die Erörterung in das ausgefahrene Geleise der Demagogie gerathen zu lassen? Oder sollten die „vielen hervorragend wissenschaftlichen Parteigenossen" ohne Ausnahme desselben Sinnes über den Liebknecht'schen Entwurf gewesen sein? Das wäre ja wohl eine Erklärung für ihre gegenwärtige Zurückhaltung, aber wer möchte an eine solche Uebereinstimmung glauben? — Genug, die Erörterung, soweit sie bisher vor der Oeffentlichkeit geführt wird, ist eine echt socialdemokratische, d. h. sie dreht sich um die Schlagworte und deren möglichste Wirksamkeit oder um den Gegensatz zwischen den Possibilisten und den Revolutionären quand même. In ersterer Beziehung hat sich vor einigen Tagen ein Herr Benedikt Friedländer in Berlin, seines Zeichens gewesener deutschfreisinniger Agitator, jetzt Bekehrter der Socialdemokratie, im „Vorwärts" vernehmen lassen. Er wünscht, daß dem Programm das Schlagwort „Abschaffung des Zinses" eingeschaltet wird, weil „namentlich für die Agitation auf dem Lande" dieser Ausdruck wirksam wäre. Der Mann hat gewiß Recht. Wenn im Programm nur geschrieben steht, daß das Privateigenthum an Grund und Boden u. s. w. beseitigt werden soll, wird auch der kleinbäuerliche Besitzer nicht zu gewinnen sein. Steht aber an einer Stelle besonders geschrieben, daß er vom Entrichten z. B. des Hypothekenzinses befreit werden soll, so braucht man ihm ja nur dieses Schlagwort vorzulesen und in der nächsten Wirkung auszumalen; man braucht ihm ja nicht zu sagen, daß er damit auch von seinem Eigenthum selbst befreit werden müßte. Als Wissenschaft ist es aber, wie man allseits zugeben wird, noch niemals anerkannt worden, wenn wieder einer eine Flasche mit doppeltem Boden sich anfertigte. Bezeichnender Weise kommt die Anleitung dazu von dem durch die deutschfreisinnige Schule gegangenen Agitator! — Eine zweite „Stimme über den Entwurf des neuen Parteiprogramms" verzeichnet der „Vorwärts" heute, die sich theilweise in der Friedländer'schen Gedankenrichtung bewegt. So soll „wegen seiner populären und agitatorischen Kraft" das Schlagwort von der einen reactionären Masse erhalten und es soll das vom ewigen Völkerfrieden hinzugefügt werden, ebenso soll anerkannt werden das Recht des Arbeiters auf eine ihn zur Lebenserhaltung befähigende Unterstützung von Gesellschafts wegen, „bis ihm wieder Arbeitsgelegenheit geboten wird". Diese im Leipziger Südbezirk von einer Parteiversammlung gefaßten Beschlüsse werden aber ergänzt durch eine Reihe von Forderungen, die ihre Spitze scharf gegen den Charakter des Entwurfs richten. Es sei „der Weg anzudeuten", auf dem die Umwandlung des heutigen Staates erfolgen soll, also die Nothwendigkeit der politischen und wirthschaftlichen Expropriation der Kapitalistenklasse zu betonen. Es sei für die Entwicklung des Verhältnisses der Geschlechter zu einander auf „neue, höhere und freiere Formen" hinzuweisen, ebenso darauf, daß die Religion mit der Abschaffung der Klassen absterben wird. Endlich sei die Stellung der Partei zu Streiks und Boykotts auszudrücken. — Wie man sieht, regt es sich zur Unterstützung der „Jungen" gegen die „Alten". Ob der Parteitag über derartige unversöhnliche Gegensätze abermals durch Mehrheitsbeschlüsse sich hinwegtäuscht, mag abgewartet werden. Eins steht fest, die Socialdemokratie hat durch die Aufhebung der Ausnahmegesetze nichts gewonnen, im Gegentheil, das Wort eines ihrer Führer von „der lächerlichen Partei" hat sich theilweise erfüllt.

Moltke's Rapport

an seinen alten Kaiser beim Eintritt in den Himmel

25. April 1891.

„Melde gehorsamst mich zur Stelle,
Majestät, — mit Windes Schnelle
sah ich die drei Jahre vorüberschweben,
die Ihr mir noch zum Urlaub gegeben.
Drei Jahre im Leben stand ich Euch nach,
drei Jahr nach Euch blieb ich noch wach.
Nun ist's genug; an irdischen Gaben
will ich vor Euch keinen Vorzug haben.
Neunzig und etwas habt Ihr vollbracht,
ich hab's gehorsamst just so gemacht.
Treu im Leben, treu im Tod,
So fordert's des alten Soldaten Gebot;
Majestät, ich denke so seid Ihr's gewöhnt,
Hab' mich manchmal nach Euch gesehnt,
unter der himmlischen Palmen Rauschen
alte Erinn'rungen auszutauschen.
Gestern noch half ich im Reichstag berathen,
nun will ich ruh'n von müh'vollen Thaten.
Lange liegen und ächzen und kranken,
zwischen Tod und Leben schwanken,
ewig den Doktor konsultiren,
vom Tode sich lassen an der Nase führen,
das ist nicht des Soldaten Begehr.
Darum kam gestern Abend daher
Unser Höchstkommandirender, der große Gott,
sprach zum knöchernen Marschall Tod:
„Kommandire: Moltke, Gewehr ab!"
Da macht ich mich fertig zu steigen in's Grab.
Bald nach 9, als des Hornisten Signal
Zapfenstreich blies, schlug's zum letzten Mal,
das alternde Herz — und dann war's aus.
Nun bin ich, Majestät, im himmlischen Haus
und bitte einen Empfehlungsbrief
an den, der mich zur Heerschau rief,
an den alleroberſten Himmelsgeneral,
daß er mich dulde in der Freunde Zahl,
von denen ich ungern wäre geschieden.
O Majestät, ich wär' es zufrieden,
gäb mir der Herrgott nur ein Bataillon
der zahllosen Sterne zu kommandiren,
das wäre dem Moltke der gnädigste Lohn,
Das Nichtsthun, das würde mich ruiniren."

Der Kaiser.

Sei willkommen in himmlischen Höh'n,
längst verlangte mich's, Dich zu sehn,
braver Marschall, Du tapferer Held,
zieh' nun ein in der Sel'gen Gezelt,
thu' ab Degen und Ordensgeschmeid,
hier empfängst Du Unsterblichkeit.
Wie doch freut sich mein dankbar Herz,
wenn Ihr alle zieht himmelwärts.
Einer nur fehlt noch zur Himmelsparole;
sag' mir, dient er dem Reiche zum Wohle,
wie ich gewöhnt an dem Braven bin?

Moltke.

Majestät, der ist leider gegangen dahin.
Er schloß die Thür zum Kanzleramt zu,
schmollt nun ein wenig in Friedrichsruh.
Aber Millionen und aber Millionen
in den deutschen und fernsten Zonen
haben ihr Herz in Dankbarkeit
Eurem eisernen Kanzler geweiht,
während der Feinde kläglich Gezücht'
Ruhe halten kann immer noch nicht;
kläffen den alten Löwen an,
wie sie erbärmlich immer gethan,
geben sich selber nur traurige Blöße,
können doch nicht an seine Riesengröße.

Der Kaiser.

Brav, mein Marschall! Was er geschaffen
hat mit Hilfe Deiner Waffen,
nimmer, ich hoff' es, soll vergehn.
Fest wird das Reich in den Stürmen stehn,
und mein Enkel, der Wilhelm, wird sorgen,
daß nach dem Sturme das Staatsschiff geborgen
sein wird in dem ersehnten Hafen,
treu Eurem Kurs, Ihr Treuen und Braven.
Andere Zeit will andere Kräfte;
Neuer Frühling treibt neue Säfte,
Wir aber, Moltke, strecken die Hände
segnend hinab und beten: Herr wende
Alles zum Guten im Deutschen Reiche,
schmücke mit Knospen die alte Eiche,
daß der Feinde Toben und Wüthen
geblendet werde von ihren Frühlingsblüthen.

Schuldirector A. Linge-Leipzig.

10.

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman von Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

Ein kleiner, schmaler Gang und eine kurze Wendeltreppe führten von Ottos Gemächern nach denen des Fürsten; schon nach wenigen Minuten stand der junge Mann vor seinem Gebieter, den er zu seinem Erstaunen am Schreibtisch sitzend fand. Am Morgen hatte sich der Kranke noch so hinfällig gefühlt, daß er auf einem Divan liegend, die Vorträge seiner Räthe hören mußte und Sandorf hatte er außergewöhnlich den ganzen Tag freie Zeit gestattet, indem er sagte, er bedürfe der ungestörten Ruhe.

Eben wollte Otto einige Worte über die Freude, den Fürsten so wohl anzutreffen, sagen, als er sah, wie dieser sich nur mit der angestrengtesten Mühe vom Schreibtische erhob und nach dem Divan hinschwankte, seine Dienstleistung mit stummer Geberde ablehnend.

„Nein, bleiben Sie nicht stehen, rücken Sie Ihren Sessel so," sagte der Fürst dann, als er sich halb auf dem Divan ausgestreckt, und indem er dem jungen Manne einen solchen Platz anwies, daß er ihn im Auge behalten konnte, fuhr er fort: „Ich finde keinen Schlaf, ich habe Sie gerufen, um ein Stündchen zu plaudern."

Das letztere glaubte Otto bezweifeln zu müssen; schon hatte er lange genug in des Fürsten Nähe geweilt, um nicht an dessen Mienen die Gemüthsstimmung zu erkennen. Der Fürst ließ ihn über den wahren Grund aber auch nicht zu lange in Ungewißheit.

„Otto," begann er, „es trieb mich an, sie neulich selbst in Ihrem Zimmer aufzusuchen. — Sie hatten Besuch, — Kronau war bei Ihnen!"

„Ja, Durchlaucht!" entgegnete Otto.

„Sie hatten ein eigenes Thema gewählt — mein und meines Sohnes Namen kamen vor!" fuhr der Fürst fort.

Der junge Mann wurde glühend roth, seine Verlegenheit war unbeschreiblich groß, jetzt wußte er, daß Kronau sich nicht getäuscht, als er das Geräusch zu vernehmen geglaubt — der Fürst hatte dies hinter dem Bilde verursacht.

„Ich habe nichts weiter als unsere Namen gehört," nahm

Tagesnachrichten.

Aus **Nordschleswig** war berichtet worden, daß das Landen dänischer Dampfer von der deutschen Behörde verboten worden sei. Ueber diese Angelegenheit bringt nun der Hamb. Korr. vollständige Aufklärung. Das erste Verbot war von der Polizeiverwaltung in Sonderburg für den 28. Juni erlassen worden, an welchem Tage dort der Schleswiger Delegirtentag des Deutschen Kriegerbundes stattfand. Das deutsche Fest sollte von dänischer Seite in dreist herausfordernder Weise durch die Passagiere zweier Schiffe gestört werden, deren eines dänische Kampfgenossen, das andere, einer Flensburger Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörig, einen dänischen Wahlverein aus Odensee in Sonderburg landen sollte. Das letztbezeichnete Schiff kam trotz des Verbots in den Hafen und die dänischgesinnten Einwohner Sonderburgs begrüßten die dänischen Schiffsgäste mit Tücherschwenken und Hochrufen, worauf vom Dampfer mit Hurrahrufen und dem Aufziehen der Danebrog-Fahne erwidert wurde. Infolge dieser Provokation hat der Landrath des Kreises Sonderburg das Landen dänischer Extraschiffe bis auf weiteres untersagt. Auf die Beschwerde der Flensburger Dampfschifffahrtsgesellschaft bei der Regierung in Schleswig ist nunmehr der Bescheid ergangen, daß die Regierung das von der Polizeiverwaltung zu Sonderburg und dem kgl. Landrath am 28. v. M. dem Dampfer „Fylla" gegenüber beobachtete Verfahren mit Rücksicht auf die besonderen damals vorliegenden Verhältnisse billigen müsse, dagegen werde fernerhin der Landung von Schiffen mit dänischen Vergnügungsreisenden, sofern nicht etwa Kundgebungen erfolgen, kein Hinderniß bereitet werden.

Hamburg, 29. Juli. 600 russische Juden sind auf Kosten des Barons Hirsch heute mit dem Dampfer Tijuca nach Argentinien befördert worden. Ein neuer Massenzug steht bevor.

Aus **Kissingen** 26. Juli schreibt man der Augsb. Allg. Z.: Die Huldigungen, die dem Fürsten Bismarck täglich hier dargebracht werden, unterscheiden sich nicht im Geringsten von denjenigen im vorigen Jahre und ein aufmerksamer Beobachter kann konstatiren, daß die Zahl seiner Verehrer und Verehrerinnen mindestens nicht abgenommen hat. Mag der Fürst in das Bad fahren, oder auf einer Spazierfahrt irgend einer größeren Gesellschaft begegnen, so werden ihm stets eine Anzahl der schönsten Blumensträuße überreicht und überall schallt ihm lautes Hochrufen entgegen. Eine der großartigsten Huldigungen, die ihm während seines hiesigen Aufenthaltes dargebracht werden, wird die Huldigung der deutschen Hochschulen am 10. Aug. bilden. Nicht die deutschen Universitäten allein, sondern auch die technischen Hochschulen und Kunstakademien werden sich hieran betheiligen. Wie bereits mitgetheilt wurde, handelt es sich um die Uebergabe eines Ehrenhumpens, der, von Künstlerhand geschaffen, eine stete Erinnerung an die studirende Jugend bilden soll. Das Programm wurde dem Vernehmen nach für die feierliche Uebergabe und die darauf folgende Festlichkeit folgendermaßen festgestellt: Auffahrt der Studenten und Uebergabe des Ehrenhumpens auf der oberen Saline. Hieran reiht sich in dem gegenüberliegenden Haus ein Festkommers. Am Abend Festspiel im Theater und darauf Ball im Konversationssaal des Kurhauses. Den 80 Delegirten werden sich voraussichtlich noch eine große Anzahl von Komilitonen anschließen, um das Fest zu einem großartigen, glänzenden zu gestalten. — Fürst Bismarck nimmt fortwährend das Interesse unserer Gäste in Anspruch. Wenn der Fürst zum Bade kommt, wird die Anfahrt von Hunderten erwartet, die den Fürsten mit Hochrufen begrüßen; ebenso wird er, wenn er das Bad verläßt, erwartet und jedesmal werden ihm Blumenspenden überreicht. Der Fürst ließ sich vorgestern, wie alljährlich, auf der sog. Bismarckwaage wiegen; er wog 210 Pfund. Die Frau Fürstin Bismarck schrieb sich in das goldene Buch der Stadt ein. Zur Tafel beim Fürsten war am Freitag der Vorsitzende des Komites der Studentenschaft für Ueberreichung des Ehrenhumpens, stud. Eichel aus Leipzig, geladen.

Trier, 24. Juli. Der Papst hat, der „M. Allg. Ztg." zufolge, dem Bischof Korum sein besonderes Wohlgefallen über die Ausstellung des hl. Rockes aussprechen lassen und gleichzeitig den erbetenen Ablaß für die zu der Reliquie wallfahrenden Priester bewilligt.

Mo, 28. Juli. Die Yacht „Hohenzollern" verließ Maalnäs gestern Abend um 8 Uhr und fuhr bei schönem Wetter und warmem Sonnenschein bis Mo im Ramm-Fjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr Abends anlangte. Se. Majestät der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militärkabinets und den Nachmittag hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amts für den Abends direct nach Trondjem abgehenden Kourier. Die Weiterfahrt nach Trondjem wird am 29. ds. Abends, die Ankunft daselbst voraussichtlich am 30. ds. Abends stattfinden.

Schweiz. Die Schweizer Bauztg. hat die Urtheile einer Anzahl auswärtiger Fachblätter über die Ursache des Mönchensteiner Unglücks zusammengestellt und sagt dann zum Schlusse: „Wir müssen den erwähnten Fachmännern die volle Verantwortlichkeit für ihre Aussagen überlassen. Würde sich die Richtigkeit derselben auch nur zum Theil erwahren, so müßte daraus für jeden Unbefangenen der Eindruck hervorgehen, daß die Mönchensteiner Brücke mit zahlreichen Konstruktionsfehlern behaftet war, von denen ein einzelner schon genügt hätte, die furchtbare Katastrophe herbeizuführen. Nach diesen Aussagen wäre es also auch nicht mehr nöthig, zur Erklärung des Zusammenbruches nach dem beliebten Aushilfsmittel einer Entgleisung des Zuges auf der Brücke zu greifen, oder die Qualität des Eisens mit dem schlechten Unterhalt der Brücke mit ihn Betracht zu ziehen. Für den Erbauer der Brücke, die bezügliche Eisenbahngesellschaft und unsere eidgenössische Aufsichtsbehörde bildet diese fachmännische Beurtheilung der Brückenkonstruktion eine schwere Anklage und wir haben keinen sehnlicheren Wunsch, als den, daß es gelingen möge, alle diese Aussagen vollständig zu entkräften.

Paris, 29. Juli. Das Telegramm des Zaren an den Präsidenten Carnot lautet: „Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches gegenwärtig vor Kronstadt ankert, bezeugt abermals die tiefen Sympathieen, die Frankreich mit Rußland verknüpfen. Es liegt mir am Herzen, Ihnen meine lebhafte Befriedigung auszudrücken und Ihnen für das aufrichtige Vergnügen zu danken, welches ich beim Empfang der wackeren französischen Seeleute empfinde." Carnot antwortete: „Ich bin lebhaft gerührt von den Gefühlen, die Ew. Maj stät mir anläßlich der Gegenwart unseres Geschwaders auszudrücken geruhten. Unsere wackeren Seetruppen werden den herzlichen Empfang nicht vergessen, der ihnen bereitet wird. Ich danke dafür Ew. Majestät und bin glücklich, die glänzenden Kundgebungen zu sehen, die Rußland und Frankreich vereinigen."

London, 28. Juli. Wie der Londoner Korrespondent des „Manchester Courier" erfährt, bekommt der Aufenthalt in Felixstowe der deutschen Kaiserin und den jungen Prinzen so vorzüglich, daß Ihre Majestät ihren Besuch in England noch um 2 Wochen zu verlängern gedenkt. Die hohe Frau bringt den Wohlthätigkeitsanstalten des Ortes lebhaftes Interesse entgegen und hat einzelnen derselben namhafte Beträge aus ihrer Privatschatulle gespendet.

Kronstadt, 29. Juli. Gestern Abend 8 Uhr fand im großen Palais in Peterhof unter Theilnahme des Kaisers und der Kaiserin zu Ehren des französischen Geschwaders ein Diner statt, zu dem 160 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich die Königin von Griechenland und Prinzessin Tochter, alle Großfürsten und Großfürstinnen, Admiral Gervais, die Kapitäne und höheren Offiziere des französischen Geschwaders, die Minister, an ihrer Spitze der Minister des Auswärtigen, von Giers, der französische Botschafter Laboulaye, sowie alle Herren und Damen der Botschaft, der griechische Gesandte, die russischen Admirale und die Kapitäns des russischen Geschwaders. Während des Diners spielte die Musik ausgewählte Stücke. Die Tafel prangte in herrlichem Blumenschmuck. Es wurde das goldene Service verwendet. — Dem amtlichen Regierungsboten zufolge brachte bei dem gestrigen Diner in Peterhof der Kaiser einen Toast auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot und auf die französische Flotte, insbesondere auf das unter dem Commando des Admirals Gervais stehende Geschwader aus. Von der Musik wurde die Marseillaise gespielt.

Petersburg, 30. Juli. Admiral Gervais fuhr gestern Abend mit entblößtem Haupt, begleitet vom Stadtoberhaupt, um das Peter- und Nikolai-Denkmal unter dem Hurrahrufen des Volks. Während des gestrigen Banketts im Stadthause erschienen nach Mitternacht plötzlich drei einfache Russen im Saal als Abordnung des draußen ausharrenden Volks und überbrachten dem Admiral Gervais russischen Pirog Kuchen statt Salz und Brot, indem sie erklärten, sie hätten nichts Besseres auftreiben können, da alle Läden geschlossen seien. Gervais erklärte dankend, grade diese Darbringung aus dem Volk sei ihm unendlich theuer. Der Admiral trat auf die Treppe hinaus, geleitet vom Stadthaupt, worauf Hurrahs ohne Ende ertönten. Die bis 2 Uhr ausharrenden Franzosen wurden hochgehoben und im Bankettsaal herumgetragen.

Von **China** eingetroffene Postnachrichten geben Einzelheiten über weitere Ueberfälle christlicher Missionen. Der letzte Angriff erfolgte am 29. Juni in Yankao, wo die dortige kathol. Mission geplündert wurde. Die Menge stand in Reihen vor dem Gebäude und die geraubten Gegenstände gingen von einer Hand in die andere. Schließlich wurde die Mission in Brand gesteckt. Wenige Tage zuvor waren 4 Kapellen in der Provinz Kwang Si bei der Stadt Fuchen in Rauch aufgegangen. Auch die Schule und das Wohnhaus des Priesters wurden geplündert und verbrannt. An demselben Tage demolirten Räuberbanden das französische Waisenhaus in Hai Men. Die Räuber entführten zugleich 8 oder 9 Waisen. In Canton geht das Gerücht, daß ernste Ruhstörungen in der Provinz Fo Kien vorgekommen sind.

Das Eisenbahn-Unglück bei Saint Mandé.

Der „Magdeb. Ztg." ist aus Paris unter dem 27. d. M. folgender Bericht über das Eisenbahn-Unglück bei Saint Mandé zugegangen: Ein neues, furchtbares Eisenbahnunglück, das an Umfang dem von Mönchenstein gleichkommen dürfte, ist zu verzeichnen. Seit gestern Abend erfüllte es das Paris der sonntäglichen Spaziergänger, die noch auf den Straßen und Bahnhöfen weilten, mit Schrecken, und heute spricht man von nichts Anderem. Wie gewohnt, waren überall auf der Linie, die vom Bastillenplatz nach den umliegenden Ortschaften führt und kurzweg Vincennes-Bahn genannt wird, Jahrmarkt, Kirchweih, Regatten ꝛc. In Joinville-le-Pont hatten sich zahlreiche Vereine und Familien zu einem Musikfeste eingefunden, das allein schon einen Sonderzug erheischte. Um 8 Uhr 55 Minuten ging der Zug 116 mit 23 Waggons aus Joinville-le-Pont ab und sogleich bildete sich der Zug 116 d, der 16 Waggons enthielt. Die einen und die anderen waren bis auf die Treppen, die zur Imperiale führen, gefüllt. Um 9 Uhr 11 Minuten fuhr der Zug 116 in den Bahnhof von Saint Mandé, unmittelbar vor Paris, ein. Hier versuchte ein Pariser, der in der 2. Klasse keinen Platz gefunden hatte, in ein Coupee 1. Classe zu steigen, was an Sonntagen wohl geduldet wird. Der Schaffner wollte das nicht zugeben, der Stations-Chef mischte sich darein, und so gingen zwei oder drei Minuten verloren. Dabei dachte Niemand an die Nothwendigkeit, den nachfolgenden Zug 116 d zu benachrichtigen, daß die Linie noch nicht frei war. Endlich dampfte der Zug 116 ab; aber schon brauste 116 d heran, und als die Locomotive des ersten in den Tunnel hineinfuhr, stieg die des zweiten auf den Packwagen, der den letzten Waggon, einen Waggon erster Classe, mit einer gedeckten und geschlossenen Imperiale, eindrückte. Unter entsetzlichem Geschrei geschah den zwei nächsten Waggons zweiter Classe dasselbe. In Mönchenstein gesellte sich zu der Verletzung die Gefahr des Todes im Wasser; in Saint Mandé brach plötzlich in den Trümmern Feuer aus und vermehrte die Angst, das Entsetzen, die Todesgefahr. Man erzählt, daß der Heerd der Lokomotive aufsprang und die Flammen nach allen Seiten spie, während die Zuschauer sehen konnten, wie der Maschinist und der Heizer, die auf ihrem Posten ausharrten, die Hände vor dem Gesicht hielten. Die Auftritte im Bahnhofe Saint Mandé spotten jeder Beschreibung. Während die Löschmannschaft aus Saint Mandé und Vincennes arbeitete, die Soldaten aus dem Fort Vincennes, Jäger und Artilleristen, die Trümmer wegzuschaffen und die Verunglückten hervorzuziehen suchten, kamen die Ambulanzwagen aus den Pariser Hospitälern, Aerzte, Chirurgen und mit ihnen einige Priester, den Sterbenden die letzten Tröstungen zu ertheilen. Die Mairie von Saint Mandé wurde in eine Ambulanz verwandelt, die bis Mitternacht vierzig Verwundete und zehn Todte aufnahm. Auch dem Militärhospital von Vincennes und dem nächstgelegenen städtischen Hospital Saint Antoine wurden Verwundete zugetheilt. Die Verletzung, die am häufigsten festgestellt wird, ist von den Knieen abwärts. Die Leute saßen ruhig in den Waggons, als diese zusammengepreßt und sie selbst zwischen die Sitze und gegen einander geklemmt wurden. Die Panik war in Paris um so größer, als gar keine Züge mehr auf jener Linie hereinkamen, während noch Tausende draußen waren, die bis Mitternacht zu Hause hätten sein sollen. Die ganze Nacht wurde auf der Unglücksstätte unermüdlich gearbeitet, um zu retten, was noch gerettet werden konnte, inmitten des Jammerns und der Fragen Solcher, die einen oder mehrere der Ihrigen vermißten. Auf der Brücke La Tournelle, die über die Einfahrt zum Tunnel hinwegführt, ist ein starker Krahn angebracht worden, dessen Seile um das Balkenwerk des ersten Waggons geschlungen sind. So wird man die Trümmer der Brücke mit den darin befindlichen Leichen heraufbringen. Tausende ziehen aus Paris hinaus, um die Stätte der Verwüstung mit eigenen Augen zu schauen. Mitten auf den Geleisen lagen noch heute Vormittag Trümmer von Waggons, hölzerne und metallene, Gliedmaßen von Leichen und verkohlte Körper, die schwerlich Jemand erkennen wird. Vor der Mairie von Saint Mandé standen einige Hundert Personen angereiht, die Einlaß begehrten, um in dem Leichensaale nach den Ihrigen zu forschen. Die meisten Leichen sind entsetzlich anzusehen, die einen verstümmelt mit klaffenden Wunden, andere angebrannt, und in dem Raume herrscht ein brenzlicher, von Phenolsäure durchdrungener Verwesungsgeruch vor. Nach dem Abendblatt „Paris" hatte der Regisseur des Eden-Concerts, Hr. Villé, der sich ebenfalls in Saint Mandé befand und auf den Zug 116 d wartete, dem Untersuchungsrichter des Bestimmtesten erklärt, die Ursache des Unglücks sei ein Bubenstreich, dessen Vollführung er zufällig beobachten konnte. Er sah, wie bei der Einfahrt des Zuges 116 das rothe Haltesignal erschien. Dann gewahrte er in der Menge einige Bengel, die an den Drähten zogen, welche die Rundscheiben in Bewegung setzen. Die weiße Scheibe, das Zeichen, daß die Bahn frei ist, ersetzte die rothe, und der Zug 116 d brauste mit vollem Dampf heran. Dies würde mit den Betheuerungen des Maschinisten Caron übereinstimmen, der der weißen Scheibe gefolgt sein will. Die Zahl der Verwundeten, die in den Hospitälern oder in ihren Familien gepflegt werden, soll nach den amtlichen Angaben 104 betragen. Die meisten befinden sich im Hospital Saint Antoine, wo der Major Pistor um 4 Uhr Morgens vorsprach, um sich im Namen des Präsidenten der Republik nach dem Zustande der Verletzten zu erkundigen. Er hatte an Ort und Stelle den Rettungsarbeiten und dem Aufsuchen der Leichen beigewohnt und sich dann nach der Mairie von Saint Mandé und dem Militärhospital von Vincennes begeben. Um 5 Uhr Morgens erstattete er dem Staats-Oberhaupt Bericht über die furchtbaren Erlebnisse. Im Laufe des Vormittags telegraphirte der Director des Hospitals an die Familien der Verwundeten, und die erste Antwort, die er erhielt, kam aus England. Demselben Blatt wird vom 28. Juli aus Paris geschrieben: Bis gestern Abend waren vierzig Leichen erkannt und neun ziemlich vollständige Leichen im Leichenschauhaus ausgestellt. Außer diesen neunundvierzig Todten, von denen dreißig weiblich und neunzehn männlich sind, bleiben noch zwölf bis fünfzehn zu ermitteln, von denen blos einzelne Gliedmaßen, in einem Falle ein wie mit einem schneidenden Werkzeug glatt abgetrennter Frauenkopf aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen wurden. Mehrere Personen dürften zu Asche verbrannt sein, da die drei übereinander geschichteten Wagen einen gewaltigen Scheiterhaufen bildeten, der eine Viertelstunde lang lichterloh brannte. In den Krankenhäusern liegen 104 Verwundete, darunter viele mit schweren Verbrennungen, zermalmten Gliedern und Schädelbrüchen. Gegen sechzig Verwundete nahmen keine öffentliche Hülfeleistung in Anspruch. Nach amtlichen Angaben enthielten die zusammengestoßenen Züge gegen 2500 Reisende, die drei zerstörten Wagen allein gegen 300, und von Letzteren dürfte kaum einer unverletzt geblieben sein.

Vermischtes.

— Essen, 29. Juli. (Ein schreckliches Unglück), wie es seit Jahren in der Nähe unserer Stadt nicht vorgekommen ist, hat sich heute Mittag auf der Ruhr in der Nähe von Spillenburg ereignet. 14 Arbeiter sind ertrunken! Dieselben waren bei dem Ausgraben der Brunnen für das neue Essener Wasserwerk, welche auf der Spillenburg gegenüberliegenden Seite der Ruhr angelegt werden, beschäftigt und waren im Begriff, in einem mit 22 Arbeitern besetzten Nachen über die Ruhr zum Mittagessen zu fahren. Das für nur 10 Personen eingerichtete Fahrzeug vermochte jedoch eine so bedeutende Last nicht zu tragen, es sank unter und die Arbeiter, welche sämmtlich aus Böhmen hierhergekommen waren, stürzten in die Fluthen der hochgehenden, reißenden Ruhr. Nur acht von den Leuten konnten gerettet werden und war von den Ertrunkenen bis 6 Uhr Nachmittags noch keiner aufgefunden worden. Ein in dem Nachen befindliches Mädchen wurde vom Strom weithin fortgetrieben, konnte jedoch noch zeitig genug aus dem Wasser gezogen werden und erholte sich erst nach längerer Zeit. Die Herren Landrath Freiherr v. Hövel, Bürgermeister Sartorius

---

der Fürst wieder das Wort, „aber von Ihnen verlange ich mehr; ich will wissen, was man von uns sprach."

„Durchlaucht!" warf Otto in der größten Verwirrung dazwischen.

Des Fürsten Auge blickte streng.

„Ich will's wissen; — Otto, Sie dürfen nicht schweigen; — zwischen uns muß Offenheit walten. Niemand als Ihnen habe ich mein Vertrauen geschenkt, so verlange ich ein gleiches!"

Otto war in der peinlichsten Lage, er hatte Kronau Schweigen gelobt und hier verlangte der Fürst Wahrheit; stotternd brachte er diese endlich hervor.

„So, so!" versetzte der Fürst, „und den Namen der Dame nannte er nicht?"

„Nein, Durchlaucht!"

„Und Sie haben noch keine Vermuthungen angestellt, warum ich nicht will, daß die junge Dame die Gattin meines Sohnes werde?"

„Wer kann eine andere Vermuthung haben, als daß Standesunterschied das unübersteigbare Hinderniß der Verbindung ist?"

„So halten Sie mich für den hartherzigen Vater, der um Thron und Ahnen willen das Herz seines einzigen Sohnes brechen kann?"

„Brechen muß mit eigenem Schmerz, Durchlaucht, weil es die Pflicht des fürstlichen Hauses fordert," entgegnete Otto warm.

Der Fürst reichte ihm die Hand.

„Otto, warum bist Du nicht mein Sohn?" Er gebrauchte oft, wenn er mit dem jungen Manne allein war, die vertraute Anrede, ihn Du zu nennen.

„Mit meiner Treue und Liebe für Eure Durchlaucht bin ich's längst," entgegnete Otto, ein Knie vor dem Fürsten beugend, der ihn jedoch bat, er solle aufstehen.

„Ich bin nicht ungerecht gegen Ernst," fuhr er dann fort, „er hat viele Vorzüge, er kennt zwischen Nein und Ja kein drittes Wort, er wird nichts begehen, was sein Gewissen beflecken könnte, — aber er ist heftig und leidenschaftlich und was er einmal erfaßt hat, daran sucht er zu halten, und wenn's das Leben gilt. Otto, ich kann ihm das Mädchen nicht zur Frau geben; — er will jetzt gewaltsam vorgehen und ich muß ebenfalls sofort handeln. — Lies — Du mußt alles wissen," fuhr er fort und Otto las einen Brief von dem Prinzen an den Vater. Er schrieb: da er jetzt wisse, wo seine Braut sei, würde er auch handelnd auftreten; er würde nicht dulden, daß sie dort bleibe, wo sie jetzt sei, noch daß sie aus Verzweiflung sich in den dunklen Mauern eines Klosters vergrabe; er wolle sie besitzen, mit oder ohne Fürstenthum, dies sei sein fester Entschluß, an dessen Ausführung er sofort gehen würde.

Erschüttert legte Otto den Brief nieder und der Fürst fuhr fort:

„Der Tollkopf ist zu allem fähig und ich kann ihm zur Versöhnung um keinen Schritt entgegenkommen, kann mir keine Ruhe mit der Qual meines Gewissens erkaufen." Indem der Fürst das sagte, bedeckte sein Antlitz auch schon eine fahle Blässe. „Du mußt noch mehr wissen, Otto," sprach er mit fast gebrochener Stimme, „neige Dich zu mir, — schwöre, daß das, was Dein Ohr jetzt hören soll, mit Dir zu Grabe geht!"

Otto legte die Hand auf's Herz und sagte: „Ich schwöre!"

„So wisse, das Mädchen, das Ernst zum Weibe begehrt, ist meine Tochter!"

Das letzte Wort kam nur noch unverständlich heraus, der Fürst war besinnungslos.

Otto wagte nicht zu klingeln. Er erinnerte sich, daß der Fürst ein Flacon besaß, das ihm bei ähnlichen Zuständen schon geholfen; er fand es und rieb ihm mit der Flüssigkeit Stirn und Schläfe. Im Moment that das Wirkung, der Fürst regte sich.

„Wie ist mir, was ist geschehen? fragte der Fürst, matt die Augen aufschlagend. Ah, Sie sind bei mir, Otto und zu meinen Füßen, mit Thränen in den Augen? Ja, warum das?" fuhr er fort, da Otto seine Rührung nicht verbergen konnte. „Mein Leiden ist nicht mehr zu heben. Doch an's Sterben soll's noch nicht gehen. Sei ruhig! Jetzt besinne ich mich, ich weiß, mein Zustand hat mich schwach gemacht, ich entdeckte Dir, was außer mir nur noch ein Mensch auf Erden weiß. Otto, Otto! bewahre mein Geheimniß!"

Durchlaucht, das genügt nicht, hier muß etwas geschehen, was kommende, furchtbare Ereignisse verhindert!"

„Du allein kannst helfen! — Du hast mir einst mein Leben gerettet — rette mir jetzt meine Ehre!"

„Alles, was ich vermag, will ich daran setzen!"

„Nimm meine Tochter zum Weibe!"

Otto schnellte empor, er glaubte, der Boden unter seinen Füßen beginne zu wanken; eine wilde, rasende Angst erfaßte ihn und schnürte seine Brust zusammen; kalter Schweiß bedeckte seine Stirn; er brachte mühsam die Worte hervor:

„Unmöglich, Durchlaucht! Wenn die Dame von ihrer wahren Abkunft nichts weiß, so wird sie Sr. Durchlauch dem Prinzen Treue bewahren — sich weigern —"

„Sie wird gehorchen," ergänzte der Fürst.

Eine Pause der entsetzlichsten Stille trat für Otto von Sandorf ein. Der Fürst war zu matt, er konnte beim dunklen Schein der Ampel weder die Blässe noch den Kampf in Sandorfs Antlitz sehen und fuhr daher langsamer fort:

„Als Deine Gattin ist Agathe für Ernst verloren, mag er dann rasen — mag er toben — die Zeit wird seinen Schmerz heilen, er wird zur Einsicht kommen, wenn ich nicht mehr bin."

„Agathe —?" preßte Otto hervor.

„Ja, Deine Kousine Agathe, die Tochter eines Engels, dessen Liebe ich einst zu erwerben suchte und die ihr ein frühes Grab bereitet hat."

„Durchlaucht!" rief Otto, „ich, der arme Sekretär kann nicht um die Hand einer Grafentochter werben; was würde die Welt dazu sagen!"

„Jeder Vermuthung werde ich vorbeugen. Der Hofrath Baron von Sandorf kann um eine Komteß Rüdenthal werben; Otto, Du bist der einzige Anker, an den ich unglücklicher Mann mich klammere; — laß mich eine Jugendsünde nicht so theuer büßen; gieb mir Antwort!"

Der Fürst schien wieder der Besinnungslosigkeit nahe zu sein, aber diesmal kniete Otto nicht vor ihm, rieb ihm Stirn und Schläfe, sondern faßte, selbst der Sinne kaum mächtig, nach der Klingel, die den alten Kammerdiener Anton herbeirufen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

von Rellinghausen, Oberbürgermeister Zweigert und Beigeordneter König waren an der Stätte des Unglücks erschienen. Kurze Zeit vor demselben waren in einem größeren Nachen 40 Arbeiter über die Ruhr gefahren, um in einem am jenseitigen Ufer errichteten Bretterhause das Mittagessen einzunehmen und scheinen sich die folgenden beim Besteigen des Nachens allzusehr übereilt zu haben. Bei den dortigen Erdarbeiten werden ungefähr 150 Arbeiter beschäftigt. Von anderer Seite wird als bestimmt mitgetheilt, daß zwölf Arbeiter und zwei Mädchen ertrunken sind. (Rh.-W. Z.)

— Oberhausen, 30. Juli. Heute fuhr ein Sonderzug von 42 Achsen hier durch, dessen Ladung aus zwei Kruppschen 32cm Geschützen sammt Zubehör und einer bedeutenden Menge Munition bestand. Die gewaltigen Geschütze befanden sich auf den für solche Transporte eigens hergestellten Wagen von 75 Tonnen Tragfähigkeit. Die Sendung war für China bestimmt und geht über Rheinhausen und Crefeld nach Antwerpen, von wo sie auf dem Seewege nach dem Bestimmungsorte gelangen wird.

— Braunfels. (Kaltwasser-Heilanstalt.) Dem Vernehmen nach wird in aller Kürze dahier eine Kaltwasser-Heilanstalt nach Kneipp'scher Methode errichtet werden. Ein hiesiger Einwohner ist in Wörishofen als Bademeister ausgebildet worden und hat von Herrn Pfarrer Kneipp über seine Leistungen ein vorzügliches Zeugniß erhalten. Hoffen wir, daß diese Anstalt der leidenden Menschheit zum Wohle gereichen möge.

— Bonn, 26. Juli. (Wie Studenten sich helfen.) Die „Reichsztg." erzählt folgenden Scherz: Am vergangenen Samstag Abend, dem Einführungstage unseres neuen Bürgermeisters Spiritus, randalirten einige junge Leute auf dem Markte. Flugs stürzte ein Nachtwächter herbei, um die Unruhestifter zu fassen – griff aber achtungsvoll an seine Mütze, als er einen der Herren mit lauter Stimme zu einem andern sagen hörte: „Also, Herr Spiritus, Sie finden auch, daß das Pflaster zu wünschen läßt!" Der Nachtwächter, der seinen neuen Chef noch nicht kannte, glaubte diesen vor sich zu haben und entfernte sich mit respektvollem Gruß.

— Trier, 29. Juli. (Ein katholischer Geistlicher gegen den heiligen Rock.) Die »Voss. Z.« hört, daß Friedrich Jaskowski, katholischer Geistlicher im Regierungsbezirke Trier, durch die Schrift von Heinrich Benecke über den „Hl. Rock zu Trier im Jahre 1891« veranlaßt, binnen kurzem ebenfalls über die Trierer Reliquie sich äußern wird. Jaskowski gelangt als römischer Priester zu denselben Ergebnissen wie der Protestant Benecke: er will wissen, wie der sogenannte »Heilige Rock« von »seinem eigenen Freunde gerichtet« wird. Ist Jaskowski Widerspruch gegen die Reliquie die erste literarische Kundgebung von katholischer Seite, so erweitert sich die evangelische Streitschrift-Litteratur durch eine etwa in 14 Tagen erscheinende Broschüre von Pastor Thümmel, die dasselbe Thema behandelt und im Sinne der Schrift von Benecke gehalten sein wird.

— Metz. (Gräber-Schmückung.) Der Vorstand der Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz versendet ein Rundschreiben, in dem beim Herannahen des Jahresgedächtnisses der großen Ereignisse von 1870/71 die Bitte ausgesprochen wird, der zwanzigtausend Gefallenen, die vor den Mauern von Metz ruhen, zu gedenken. Es wird dann u. a. weiter ausgeführt: Die deutsche Bürgerschaft von Metz und Umgebung, verkörpert in ihren Vereinen (Krieger-, Kampfgenossen-, Turn-, Gesangs-, Schützen- und vielen anderen Vereinen), hat vor Jahren eine Vereinigung zur Schmückung und fortdauernden Erhaltung dieser Grabstätten begründet. Dieselbe macht es sich ferner zur Aufgabe, für die Verschönerung der Grabstätten zu wirken, zu den Unterhaltungskosten für diejenigen von Privaten gesetzten Denksteine beizutragen, für welche eine Unterhaltungspflicht der Behörde nicht obliegt und für welche Angehörige nicht mehr sorgen können, sowie endlich das Andenken an die Gefallenen lebendig zu erhalten und auf kommende Geschlechter zu vererben. In Ausübung dieser Pflichten wurden im letzten Jahre im Einvernehmen mit der zuständigen Militärbehörde nahmhafte Beiträge zur Instandsetzung von solchen Grabstätten verausgabt. Da indessen die Zeit immer mehr ihren zerstörenden Einfluß ausüben wird, so bedarf die Vereinigung der thatkräftigsten Unterstützung aller Vaterlandsfreunde, um für eine absehbare Zukunft den Verfall auch des geringsten Wahrzeichens unseres Ruhmes zu verhindern. Die Aufgabe, welche sich die Vereinigung für die nächste Zukunft gestellt hat, ist die Umwandlung des einfachen Kriegerkirchhofes Gravelotte, auf welchem 3000 tapfere Krieger ruhen, in einen „Ehrenhain", was durch Anpflanzungen und zweckentsprechende Anlagen erreicht werden soll. Auch in diesem Jahre werden wir, der schon eingelebten Sitte folgend, am 15. Aug. (Landesfeiertag) in Schaaren hinauspilgern, um alle Gräber mit Kränzen zu schmücken. Kein Grab, und läge es meilenweit entfernt, am einsamen Waldessaume oder an unwegsamer Stelle, die nie eines Wanderers Fuß betritt, wird vergessen werden, und wenn dann diese hehre Aufgabe erfüllt sein wird, dann werden sich alle vaterländisch Gesinnten der Umgebung, Tausende an Zahl, in der 4. Nachmittagsstunde dieses Tages am Denkmal der Garde bei St. Privat zusammenfinden, um in Rede und Gesang eine ernste Gedächtnißfeier zu begehen. Wir richten an alle Vaterlandsfreunde, welche in diesem Jahre eine Reise nach den Schlachtfeldern bei Metz vorhaben, die Bitte, sich so einzurichten, daß sie dieser Feier beiwohnen können. Alle aber, deren Herz mit einer der Grabstätten verwachsen ist, und die in weiter Ferne weilen, mögen als Gruß aus der Heimath einen Kranz senden, den am zu bezeichnenden Grabe oder Denkmal niederzulegen, wir uns zur Ehrenpflicht machen. Lauten Dank sagen wir allen bekannten und unbekannten Gebern, die unser gemeinschaftliches deutsches Werk durch Geldbeiträge unterstützt haben, und denen, welche es ferner unterstützen werden. Briefe und Kränze wollen an den Vorsitzenden (G. Fischer, Metz), Gelder dagegen an die persönliche Adresse des Kassirers (C. Jonas, Metz) gesandt werden.

— (Zu den Ueberschwemmungsnachrichten) aus dem Gebiet der Elbe und der Oder kommen jetzt auch solche aus dem Spreewald, worüber berichtet wird: Ein Hochwasser, wie seit 1854 kein ähnliches den Spreewald heimgesucht, verwüstet jetzt denselben sowie die anstoßenden Felder und Wiesen. Der anhaltende Regen, heftige Gewitter füllten die Spree, sodaß schließlich die Deiche, welche oberhalb des Spreewaldes von Kottbus an aufgeführt sind, brachen. Bei Briesen erfolgte am 17. Juli der Bruch, in einer Breite von 150 Metern ist der Damm verschwunden; die Wiesen von Briesen und Guhrow mit Sand bedeckend, fluthete das entfesselte Element über die Werbener Wiesen und Ackerstücke auf Burg zu. Die Brücken und Durchlässe vermochten weder hier noch auch im Spreelauf die Wassermengen aufzunehmen, fast überall traten dieselben über, Felder und Wiesen zum Theil einen Meter überfluthend. Der Schaden ist vorläufig noch nicht absehbar. In den drei Gemeinden Burg allein sind über 3000 Menschen jeglicher Nahrung beraubt, sie wissen heute nicht, wovon sie morgen leben werden, über 6000 Morgen des fruchtbarsten Acker- und Wiesenlandes stehen noch heute unter Wasser, viele tausend Stücke Vieh haben ebenfalls keine Nahrung. Schreiber dieses sah die Leute, bis über die Kniee im Wasser stehend, Kartoffeln hacken, sah, wie sie im Kahn über Getreidefelder fuhren und im Wasser die Roggenähren abschnitten, um doch etwas zu retten. Hilfe, schleunige Hilfe thut dringend noth.

— Paris, 29. Juli. Nach der Feier in der Kirche bewegte sich der Leichenzug der Opfer von St. Mandé nach dem Friedhofe. Der Bürgermeister von St. Mandé und der Minister der öffentlichen Arbeiten hielten Reden am Grabe; 12000 Personen gaben das Geleit, ungefähr 50000 bildeten Reihe in den Straßen, durch die der Zug kam. Die Menge war sehr bewegt und viele Zuschauer brachen in Thränen aus.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 31. Juli. (Unsere hochverehrten Landsleute), die Herren Staatsminister Dr. v. Achenbach, Oberpräsident der Provinz Brandenburg in Potsdam, und Berghauptmann Achenbach in Clausthal, werden morgen, am Samstag, wieder zu mehrtägigem Aufenthalt in der ihnen theuren Heimath eintreffen und, wie seither stets, im Gasthofe zum Deutschen Kaiser (Kattwinkel) Wohnung nehmen. Möge, das ist auch diesmal unser Wunsch, der Aufenthalt in unsern Bergen, die würzige Luft unserer Wälder beiden Herren zur Erfrischung und Erholung, zu einem rechten Segen gereichen; möge es ihnen wohl gefallen im trauten Freundeskreise. Wer aber, so darf man füglich fragen, zählte im Siegerlande nicht zu den Freunden, den aufrichtigen Verehrern beider Herren?!

* Siegen, 31. Juli. (Hoher Besuch.) Se. Excellenz der Minister des Innern Herrfurth hat auf einer Reise nach Hessen-Nassau unsern Regierungsbezirk berührt und, über Hagen-Creuzthal kommend, dem Stift Keppel einen Besuch abgestattet, auch bei der Weiterfahrt Hilchenbach berührt. An der Grenze des Kreises, bei Burgholdinghausen, begrüßte man den betreffenden Bahnzug mit dröhnenden Böllerschüssen. Wir geben über die Reise, soweit sie Keppel und Hilchenbach betrifft, unter obiger Spitzmarke einen besonderen Bericht aus genannter Stadt.

* Siegen, 31. Juli. (Herr Martin Diehl.) Wer ist Herr Martin Diehl? So höre ich manchen Leser fragen. Zur Zeit durchwandert Herr Martin Diehl in der zwar bescheidenen, aber sicher sehr achtbaren Stellung eines Kassenboten der hiesigen Reichsbankstelle die Straßen unserer Stadt; er vertritt seinen hiesigen erkrankten Collegen und ist selbst in Köln bedienstet. Aber ein Kriegs- und Heldenstückchen verknüpft sich mit seinem Namen, das wir für diejenigen unserer Leser, denen es nicht bekannt, noch einmal auffrischen wollen. Es war an dem blutigen Tage von St. Privat und Gravelotte, am 18. August 1870. Zu den Erstürmern des erstgenannten Ortes zählte bekanntlich in erster Linie die preußische Garde, und zu einem dieser Regimenter, es wird das 2. Garderegiment zu Fuß gewesen sein, gehörte unser Diehl, ein Siegener Kind, als Tambour-Major. Nach blutigem Ringen um St. Marie aux Chênes war man zu dem höher gelegenen, festungsartig verschanzten St. Privat vorgedrungen und hatte dasselbe nach schweren Verlusten mit stürmender Hand genommen. In dem ersten Hause des Ortes, rechts, hatte sich eine Anzahl Rothhosen hinter die Mauer des Gehöftes eingenistet, als im unwiderstehlichen Anprall ein Häuflein Garde sich gegen dasselbe warf, einige Tambours den Sturmmarsch schlagend, Diehl den langen Stab, das Zeichen seiner Würde, hoch erhoben. Jetzt ist man bis zur Mauer gelangt, ein Franzose hebt eben wieder sein Chassepot zur Wange — da, ehe er noch losdrücken kann, saust Diehls Tambour-Majors-Stab im wuchtigen Schlag auf das Haupt des Schützen hernieder, und wie von einer Kugel getroffen sinkt dieser zu Boden. Rasch überspringt Diehl dann mit einigen Gardisten die Mauer, und die feindliche Besatzung, die in dem Manne mit dem mächtigen Schnurrbart und den goldbetreßten Schultern Gott weiß welchen hohen Officier erblicken mochte, ergiebt sich auf Gnade oder Ungnade. — Es ist ein historischer Moment jener blutigen Schlacht, und das große Rundgemälde derselben, wie wir es seiner Zeit in Köln gesehen, giebt denselben getreu wieder, erwähnt auch in der erklärenden Schrift ausdrücklich unsers Martin Diehl und seiner Heldenthat. Der tapfere Mann wurde dafür mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, und wer von unsern Lesern ihn etwa bei einer Festgelegenheit am kommenden Sonntag mit diesem seinem Ehrenkreuz erblicken sollte, der weiß dann doch, wie es verdient worden und daß er einem der Helden von St. Privat gegenüber steht. Ehre dem Braven!

* Siegen, 31. Juli. (Unsere Hauberge) begannen bei der prächtigen Witterung des Mittwochs dieser Woche sich in Feuer und Rauch zu hüllen, veranlaßt durch das Rasenbrennen, eine so wichtige als mühsame Arbeit bei der Bewirthschaftung dieser Berge. Bei schönem trockenen Wetter ist es eine Lust, die brennenden und rauchenden Hänge zu sehen; man nimmt dann das Bißchen Höhenrauch gern mit in Kauf. Leider erschweren die immer wieder niedergehenden Regengüsse sehr die Arbeit; dieselbe muß dann wiederholt werden, da das Gedeihen des Haubergskorns, das eben in diesem Jahre einen ganz besonders schönen Stand zeigt, von dem guten Erfolge des Brennens und dadurch erreichter Aschenbildung abhängig ist.

* Siegen, 31. Juli. (Zur Beachtung.) Die Zeit der Schwämme und Pilze ist gekommen; in ganzen Mengen steht zur Zeit der treffliche, mit keinem Giftschwamm zu verwechselnde Eierschwamm im Hauberg, im Walde, auf Viehschlägen u. s. w., auch der seltenere, aber besonders feine Steinpilz erhebt seinen derben braunen Hut an Waldrändern und auf Waldwiesen. Diese Schwämme und noch eine ganze Anzahl anderer, nur für den Kenner zu empfehlen, bilden ein so billiges als treffliches Nahrungsmittel; sie stellen keine besondern Anforderungen an die Kochkunst und sind sehr leicht verdaulich. Ihr Nahrungswerth ist gutem Rindfleisch gleich. Möchte man sie nicht unbenutzt lassen. Manche unbemittelte Familie auf dem Lande und auch in der Stadt könnte sich eine hübsche Einnahme aus dem Sammeln schon des Eierschwamms allein machen. An Käufern dürfte es hier nicht fehlen. Anderwärts, namentlich in Baiern, findet man diese Schwämme auf den Märkten in Menge vertreten.

* Siegen, 31. Juli. (Schlechtes Trinkwasser.) Aus dem Dorfe Fischelbach an der Banse, im benachbarten Wittgensteiner Lande, wird der Ausbruch einer Typhus-Epidemie gemeldet, hervorgerufen durch den Genuß verdorbenen Brunnenwassers. Schon ist eine Anzahl Opfer der Krankheit erlegen. Auch in dem Dorf Banse, thalabwärts an demselben Flüßchen liegend, ist ein Typhusfall mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Gottlob, daß wir durch unsere Wasserleitung solchen Calamitäten entronnen sind. Ganz vorübergehend vorkommende Trübungen des vorzüglichen Wassers verdienen wirklich nicht der Erwähnung; dieselben sind auf Arbeiten an der Leitung zurück zu führen und werden später gänzlich in Wegfall kommen. — Die K. Z., der wir obige Nachricht entnehmen, berichtet gleichzeitig über einen Blitzschlag in Schameder, infolge dessen drei Gebäude vollständig niedergebrannt sind.

≙ Hilchenbach, 30. Juli. (Hoher Besuch.) Seine Excellenz, der Herr Minister des Innern Herrfurth kam auf seiner Reise nach Berlin durch unseren Ort. Nachdem der hohe Herr sich längere Zeit in Stift Keppel aufgehalten hatte, brachte er in einem Salonwagen, welcher ihm von der Elberfelder Eisenbahn-Direktion zur Verfügung gestellt war, die von hier die Stiftsschule besuchenden jungen Mädchen mit herauf, die nicht genug erzählen konnten von der Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, womit der Herr Minister sie eingeladen hatte, die Fahrt in seinem Salonwagen nach Hilchenbach mitzumachen. Auf dem Bahnhofe wurde der hohe Reisende vom Magistrate, dem Stadtverordneten-Vorsteher und dem Seminardirektor empfangen und wurde ihm ein Ehrentrunk aus altem Silberpokale geboten. Nachdem der Herr Minister sich zwanzig Minuten lang in leutseligster Weise mit den Anwesenden unterhalten hatte und von den Seminaristen mehrere Lieder vorgetragen worden waren, fuhr er, von den besten Wünschen zu guter Reise und fernerem Wohlergehen begleitet, unter einem ihm geltenden, dreimaligen Hoch! nach Marburg weiter. Ueber die entzückende Ausblicke im höheren Gebirge von der Lahn aus soll er sehr überrascht worden sein und sich sehr befriedigt über die schöne Gebirgsfahrt ausgesprochen haben.

+ Hilchenbach, 30. Juli. (Abschiedsgruß.) Gestern Morgen fuhr mit dem Frühzuge Herr Seminarlehrer Steinbruch von hier nach Rheydt, nach welchem Ort er als erster Seminarlehrer berufen worden ist. Herr Steinbruch hat stets Fühlung mit der hiesigen Bürgerschaft gepflegt, war längere Zeit Kirchen- und Schulvorstandsmitglied und zuletzt Stadtverordneter und wurde ihm zu Ehren schon vor einigen Tagen ein Abendessen veranstaltet, welches sehr besucht war und welches durch ernste und heitere Reden und Lieder gewürzt wurde. Möge der Gefeierte im neuen Wirkungskreis volle Befriedigung finden! Herr Steinbruch ist in unserer Nachbarschaft — in Feudingen — geboren und wird, als Sohn unseres Landes, gewiß manchmal an unsere schönen Berge und Wälder zurück denken.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 21. Walther, S. d. Kaufmanns Theobald Pfeiffer, hier, ev.
" 20. August, S. d. Stationswärters Wilhelm Schneider, Hain, kath.
" 19 Wilhelm Julius Heinrich, S. d. Polizeisergeanten Julius Bischoff, Sieghütte.
" 21. Anna Elisabeth Emmi, T. d. Buchhalters Albert Felix hier, kath.
" 23. Hermann, S. d. Fabrikarbeiters Christian Fuchs hier, ev.
" 21. Luise, T. d. Tagelöhners Wilhelm Stracke, Sieghütte, ev.
" 22. Rosette Catharine Emilie, T. d. Schreinermeisters Jacob Fick hier, ev.
" 22. Mina Elise, T. d. Bergmanns Wilhelm Buch, Hammerhütte, ev.
" 28. Bernhard Josef, S. d. Fabrikarbeiters Josef Heinemann, Sieghütte, kath.
" 26. Heinrich August Carl, S. d. Feilenhauers Friedrich Wilhelm Luchtenberg, Hain, ev.
" 25. Christine Charlotte Anna, T. d. Bergmanns Ewald Friedrich Fischbach, Hammerhütte, ev.
" 28. Paula, T. d. Eisenbahn-Packmeisters Franz Anton Störmann hier, kath.

Verehelichte.

Juli 24. Buchdruckereibesitzer Franz Anton Knipping, mit Maria Catharina Fries hier, kath.

Gestorbene.

Juli 23. Heinrich Simon Ernst, S. d. Eisendrehers Johann Herm. Becker, Hammerhütte, 2 J. 5 M. 1 T., ev.
" 24. Bertha Henriette Jenny, T. d. Vormanns in der Königl. Eisenbahn-Werkstätte Ernst Emil Koch hier, 5 M. 1 T., ev.
" 25. Charlotte, T. d. Werkführers Wilh. Burgmann hier, 17 J., ev.
" 26. Zugführer Heinrich Erley, Wellersberg, 49 J., ev.
" 27. Haldenarbeiter Jacob Conrad, gen. Friedrich Schmidt hier, 15 J. 4 M. 25 T., ev.
" 29. Ehefrau Eisenbahn-Sekretär Leopold Donath, Bertha geb. Kujawa hier, 43 J., ev.
" 30. Wittwe Kappenmacher Heinrich Schmidt, Johanna geb. Krüdelbach hier, 70 J., ev.

Aufgebotene.

Juli 30. Hüttenarbeiter Theodor Zöllner, Johanneshütte, mit Luise Weiß zu Caan.
" 30. Schlosser Hermann Batta, Sieghütte, mit Henriette Friederike Lina Krämer hier.
" 30. Fabrikant Wilhelm Adolf Ludwig Will, Sieghütte, mit Emma Schweisfurth zu Ferndorf.
" 30. Zimmergeselle Jakob Fabel zu Londorf, mit Regine Weber zu Nordeck.

Handel und Industrie.

** Siegen, 31. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen

	am 29. Juli:		am 30. Juli:	
Kupfer	£. 51. 15. 0.	bis 51. 17. 6.	£. 51. 17. 6.	bis 52. 00. 0.
Blei, engl.	£. 12. 12. 6.	» 00. 00. 0.	£. 12. 12. 6.	» 12. 10. 0.
» span.	£. 12. 07. 6.	» 00. 00. 0.	£. 12. 07. 6.	» 12. 05. 0.
Zink, spez. Marken	£. 24. 00. 0.	» 00. 00. 0.	£. 24. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£. 23. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 23. 15. 0.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£. 91. 02. 6.	» 91. 05. 0.	£. 91. 07. 6.	» 91. 05. 0.
» 3 Mon.	£. 91. 12. 6.	» 91. 15. 0.	£. 91. 17. 6.	» 91. 15. 0.
Silberbarren	P. 45 15/16.		P. 45 15/16.	

** Breslau, 29. Juli. Zink fest.
** Breslau, 30. Juli. Zink fest.
Köln, 27. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 283 Ochsen, verkauft Ia zu 74, IIa 69, IIIa 65 Mark; 78 Stiere, verkauft Ia. zu 63, IIa 59, IIIa 54 Mark, 301 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 67, IIa 62, IIIa 58 M.; 740 Schweine, verkauft Ia zu 56, IIa 54, IIIa 51 M. per 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Bürgergesellschaft
in Siegen.
Montag den 10. August cr.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
Tagesordnung: Ballotage.
Siegen, 30. Juli 1891.
Der Vorstand.

Verein für Bienenzucht
im Kreise Siegen.
Sonntag den 9. August cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Gasthause des Hrn. Wolschendorf zu Hilchenbach.
Tagesordnung:
Die Gesetze des Wabenbaues.
Mitglieder und Bienenfreunde ladet ein
Langenholdinghausen, 31. Juli 1891.
H. Spies, Vereinsvorsteher.

Ein herrschaftliches Wohnhaus,
enthaltend 9 Zimmer nebst Zubehör u. großem Garten bei Siegen an einer Hauptstraße gelegen, ist bei mir zu miethen und kann event. am 1. October cr. bezogen werden.
Weidenau.
Stähler, Verwalter.

Wiesbadener Loose
à 1 Mark
zu haben bei **Louis Schmidt.**

Fabrik & Handlung.


Künstl. Arme, Beine, Augen, Beinschienen, Gradehalter, Bruchbänder, sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.
Bruchbänder werden von mir auf Grund langjähriger Erfahrung angefertigt und angepaßt, so daß event. eine Heilung erzielt werden kann.


Einmachgläser
empfiehlt billig
Martin Lück.

Prima neue Kartoffeln
empfiehlt billigst **Joh. Zahn.**

Neu! Practisch!
Pianett – Kleines Pianino!
Diese Instrumentchen — mit **vollem Eisenrahmen, Repetitions-Mechanik, angenehmem Ton, eleganter Ausstattung** und **solider Bauart** — haben sich in kürzester Zeit vorzüglich als **Versuchs-Instrumente** für **Anfänger** ihres **auffallend billigen Preises** halber so gut eingeführt und practisch erwiesen, daß ich dieselben jetzt stets auf Lager halte.
F. H. Hofmann,
Pianoforte-Handlung,
Eingang der Sandstraße.

Peter Kippenberger,
Siegen, Löhrstraße.
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Bewährteste Construction. Bestes Material. Billige Preise.
NB. Am hiesigen Platze und Vororten liefere auf einen Tag eine **Probewaschmaschine.**

Conservegläs „Victoria".
Obige Conservegläser mit luftdichtem Verschluß zum Einmachen sämmtlicher Früchte und Gemüse, empfehle zur gefl. Abnahme.
Fr. Schnabel,
obere Kölnerstraße.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Wohnung
zu vermiethen. **Markt 375.**

Das zur Koncursmasse J. Schäfer in Feuersbach gehörige **Wohnhaus mit Stallung und Hofraum in Feuersbach,** groß **12,26 ar,** soll **Montag den 3. August cr., Nachmittags 3 Uhr,** bei Herrn Wirth Steuber in Feuersbach verkauft werden. Das Haus liegt an der Chaussee, ist sehr geräumig und eignet sich zu manchem Geschäftsbetriebe.
Grisse, Verwalter.

Die durch Versetzung des Herrn Postsecretär Brinkmann freigewordene **Wohnung** an der Freudenbergerstraße, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Dachzimmer, nebst Garten, ist per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei
Wwe. Heinrich Söhnge,
Löhrstraße.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. **Kölnerstr. 97.**

Dr. med. Kalker,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunden: 9–1 Uhr.
3–5 »
Nur für Frauen: 5–6 »
Köln, Marspfortengasse 9
(Obenmarspforten-Ecke).

Das bedeutendste u. rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in **Altona** bei **Hamburg**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 ₰ das Pfd.,
vorzügl. gute Sorte 1 M. u. 1,25 M.
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 ₰
prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 ₰
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. -- Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Feinste Süßrahmbutter,
jeden Mittwoch und Sonnabend frisch aus der Molkerei, à Pfd. 1,25 M. das ganze Jahr hindurch, wenn auch andere Butter theurer ist.
Th. Meckel, Kohlbett.

Ein Schreinerlehrling
wird gesucht von
Conr. Schuß, Sandstraße.

Zu verkaufen gegen mäßige Anzahlung:
eine Bierbrauerei nebst Gastwirthschaft,
sowie
ein altes, gut eingeführtes Destillationsgeschäft.
Auskunft ertheilt
Verwalter **Haber.**

Ein klassisch-wissenschaftlich gebildeter Mann
mit langjähriger Erfahrung auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen und bürgerlichen Lebens, erbietet sich zur Anfertigung **schriftlicher Arbeiten** (Gutachten, Eingaben, Aufsätze 2c.), sowie zur diskreten **Erledigung schwieriger Privatangelegenheiten. Winkeladvokatur ist ausgeschlossen.**
Aufträge befördert die Expedition d. Blattes unter **„Veritas".**

Große Geldlotterie
der
Electrotechnischen Ausstellung
in Frankfurt a. Main.
Hauptgewinne 100000 M., 50000, 20000, 10000, 5000 2c. 2c.
Loose à 5 M. bei **M. Lück.**

Tapeten,
Wachstuche und Ronleauxstangen
empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 374.

Auf meinem Grundstück am Bahnhof Eintracht kann ich keinen Schutt mehr gebrauchen.
Friedrich Gimbel.

Häcksel
stets vorräthig bei **Joh. Zahn.**

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Siegerland-Turngau.

Unter der Betheiligung sämmtlicher 22 Turnvereine wird am nächsten Sonntage eine **Gauturnfahrt nach Dahlbruch** unternommen und daselbst ein

Wettturnen in volksthümlichen Uebungsarten

stattfinden.

Die Turner haben sich allerorts recht zahlreich auf diesen friedlichen Wettkampf gerüstet und die Einwohner wie Turnerschaft Dahlbruchs sind zum herzlichen Willkomm bereit.

Der Turnsache gilts das Zeugniß ihres körperlichen und geistigen Werthes, ihrer Berechtigung als Volks- und Vaterlandssache auszustellen und neue Anhänger zu gewinnen.

Wohlan denn, werthe Turngenossen und Männer des Siegerlandes, nomentlich des Ferndorfthales, bekundet durch eine recht zahlreiche Theilnahme Euren wohlgemeinten Sinn für die idealen Bestrebungen der Turnerei.

Siegen, 29. Juli 1891. Gut Heil!

Der Gauturnrath.

Folgende Fahrpreisermäßigungen sind bewilligt worden: Für die Strecke von Dahlbruch bis Betzdorf (70 Pfg.), Geisweid (25 Pfg.), Weidenau (30 Pfg.) und Siegen (40 Pfg.), ferner Siegen bis Dahlbruch und zurück (70 Pfg.) bei mindestens 30 Personen.

Bezüglich der Fahrpreisermäßigung Betzdorf-Siegen steht der Bescheid vom Betriebsamt Köln noch aus.

Westfälisches

Füsilierregiment v. Steinmetz

Nr. 37.

Zur Feier unseres 25jährigen Eintritts

in dieses Regiment ersuchen wir die Kameraden.

am Sonntag den 2. August, Nachm. 5 Uhr,

bei Wirth **Heinr. Steffe** zusammenzukommen.

Aeltere Kameraden und Freunde der Armee werden freundlichst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Hôtel Kaletsch, Creuzthal.

Samstag den 1. August, Abends 8 Uhr:

Concert des Siegener Zither-Vereins.

Eintrittspreis 50 Pfg. à Person.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich hierselbst, **Thiergartenstraße 905,** eine

Oberländische Brod- und Feinbäckerei

errichtet habe.

Da meinem Unternehmen eine langjährige Praxis in größeren Geschäften vorangeht, hoffe ich, gestützt auf meine Erfahrungen, die ich in dieser Branche gesammelt, sowie durch Vielseitigkeit und Güte der von mir hergestellten Backwaaren, allen Anforderungen meiner werthen Kundschaft gerecht zu werden.

Zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Bewohner der Oberstadt habe ich Herrn **Friedr. Rödig,** Delikatessenhandlung, **Marburgerstraße 263,** ein

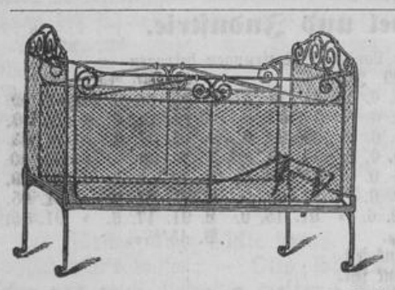
Verkaufslager meiner Backwaaren

übergeben.

Mich einem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, zeichne

hochachtend

Ewald Krant.





J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 44,

offerirt:

Eiserne Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Eis- u. Flaschenschränke, Kinderkarren, Bettstellen mit und ohne Spiralfedermatratzen in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen. **Verzinkte Drahtgeflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte,** sowie **Befestigungstheile.**

Pianinos

von 450 M. an und höher,

Estey- u. Story-Harmoniums

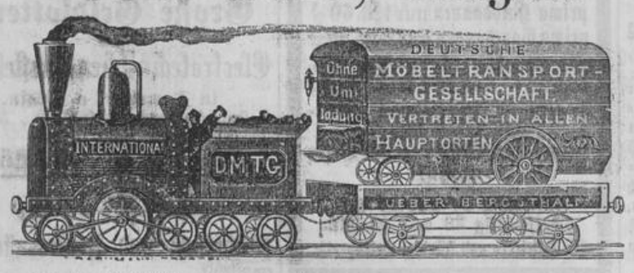
von 250 M. an.

Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen, Theilzahlung bewilligt.

Carl Horn,

Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung ab:

Recklinghausen, Trier, Barmen.

Prima gewaschene Nußkohlen, beste Schmiedekohlen, Antracitkohlen (Langenbrahm), Braunkohlen, Braunkohlenbriketts (Marke R) empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Lehrling.

Ein braver, mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann, wird für ein hiesiges Comptoir als Lehrling gesucht.

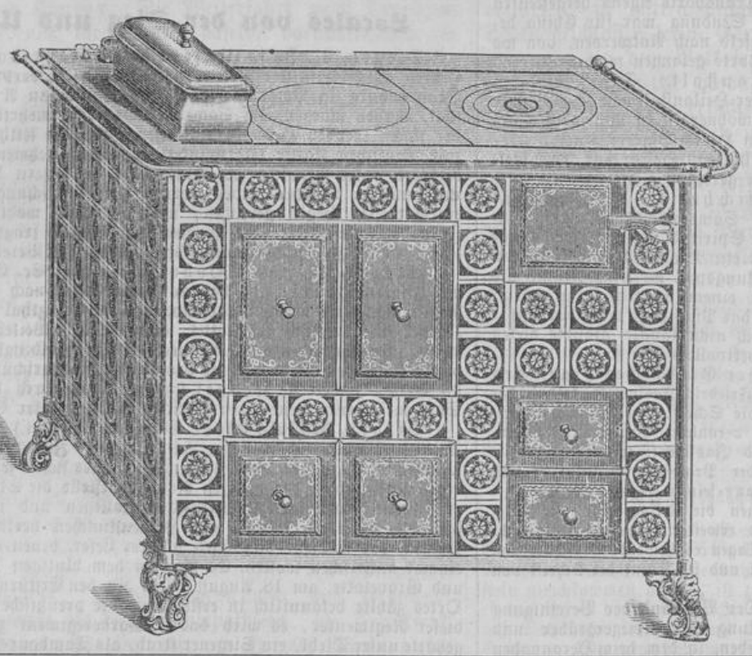
Selbstgeschr. Offerten unter **B. 100** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als **Specialität: Tafel-** resp. **Sparheerde** in allen Sorten und Größen, **mit und ohne patentirte** Einrichtung für Rauchverbrennung und Absaugung schädlicher Dünste, unter Garantie guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.

Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: **Tafelheerde** mit doppelter Wandung und Isolirschicht, schwarz lackirt; weiß, blau, braun emaillirt; sowie solche mit Majolikaplatten, wovon Musterfließen zur Auswahl zu Diensten stehen.

Specialität!



Specialität!

Julius Heymann,

Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:

Sämmtliche Besatzartikel für Kleider und Mäntel wie bekannt **in größter Auswahl.**	Specialität: **Korsetts,** stets neueste und gutsitzende Façons, in 35 Sorten	**Balltücher in allen Farben, Pellerinen** in Plüsch, Zephir- und Corallen-Wolle. **Tricot-Taillen** in nur reiner Wolle
Taillengarnituren in Perlen und matt, Borden, Verzierungen, Ornaments, Blätter und Gehänge.	**Alle Sorten Handschuhe, Tricot-Taillen, Krausen** und **Bördchen, Schleier** in **Tüll** und **Gaze, Spitzenbarben** und **Tücher.**	**Kinderkleidchen u. Jäckchen Röcke** und **Hosen** für Damen und Kinder. **Strümpfe, Längen u. Socken.**
Neuheiten in Bändern alle modernen Farben. **Plüsch- u. Besatzseide in Moiree, Merveilleux, Atlas** 2c.	**Damen- und Kinderschürzen, Schürzen, Siamosen** u. **Leinen, wollene u. baumwollene Flanelle.**	**Jagdwesten** und **Sayettjacken, Metzgerjacken, Hautjacken,** sowie alle **Untergarderobe** für Herren, Damen und Kinder.
Neueste Muster Perlmutterknöpfe, Fantasie- und Stoffknöpfe, Schließer und Schnallen.	**Alle Sorten woll. Strickgarne, baumwollene Strickgarne, Häkelgarne, Häkelbändchen, Estramadura,** roh und gebleicht.	**Fertige Wäsche** für Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Sämmtliche Futterstoffe und Zubehör für Schneider und Schneiderinnen.

Siegener

Krieger-Verein.

Sonntag den 2. Aug. d. J.,

Nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Wahl zweier Abordnungen für die am Sonntag den 16. August d. J. in Siegburg u. Alsdorf stattfindenden Kriegerfestlichkeiten.
2. Feier des Sedantages.
3. Vereinsangelegenheiten.

Siegen, den 29. Juli 1891.

Der Vorstand.

Siegener Turnverein.

Turngenossen, welche am nächsten Sonntag um 1,25 Nachmittags nach Dahlbruch fahren wollen, haben den Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von 70 Pfg. bis spätestens am Samstag Abend im Vereinslokal zu entrichten.

Das Fahrgeld für die an der Turnfahrt theilnehmenden Genossen beträgt 40 Pfg. und ist ebenfalls bis dahin abzuliefern.

Siegen, 29. Juli 1891.

Der Vorstand.

Kölnerstrasser Hudegemeinde.

Montag 3. Aug., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokale des Herrn Friedr. Klaas, Kölnerstraße.

Tagesordnung:

Gemeinde- und Hude-Angelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsteher.

Lagerhaus-Verkauf.

Das zur Konkursmasse Ed. Kreutz gehörige Lagergebäude am Bahnhof Weidenau soll verkauft werden.

Dasselbe ist 17 m lang, 7,5 m breit und 6½ m hoch, solide gebaut, es eignet sich wegen seiner praktischen Einrichtung zu Lagerzwecken verschiedener Art.

Offerten mit Preisangabe bitte ich bis 10. August cr. an mich gelangen zu lassen.

Weidenau.

Stähler, Konkursverwalter.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

Korbfabrik,

Untere Kölnerstraße 93, **Untere Kölnerstraße 93,**



hält in reicher Auswahl zu reellen Preisen stets vorräthig:

Kinderwagen, Sitzwagen, Reisekörbe, Sessel und sämmtliche **Korbwaaren.**

Auf Verlangen **illustrirte Preisliste** gratis und franko.

Anfertigung von **Haar-Arbeiten** aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.**

Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als: **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Badeschwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Krawatten &c. &c.**

Das **Kabinet** zum **Haarschneiden, Rasieren & Frisieren** von **Louis Schmidt** in **Siegen,** Schulplatz № 221, wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER feiner **Seifen** und **Parfümerien,** als: **Echt köln. Wasser,** gegenüb. d. Jülichspl. **Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Börner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel.**

Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.

Mit dieser Saison richtete ich eine

Mineralwasser-Anstalt

ein und halte mich bei Bedarf von

Selters- u. Sodawasser u. Brause-Limonaden

bestens empfohlen.

Achtungsvoll!

L. Thomas Nachfolger.

Inh.: **Ernst Söhnge.**

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 2 August cr.,

Abends 8 Uhr:

Familienabend.

Nur **Mitglieder** und deren Angehörige haben Zutritt und muß die **Mitgliedskarte** auf Verlangen vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 2. August 1891. 10. n. Trinitatis.

7½ Uhr Mrg.: Pfr Achenbach.
9 " " " Winterhager.
2 " " " Vorländer

Collekte für den Capellenbau in Greven, R.-B. Münster.

Sonntag den 2. August,

Morgens ½10 Uhr:

Gottesdienst in Gosenbach.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,5 11,38 M., 1,43 4,30 N., 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh 8,5, 11,38 M., 1,43 4,30 N., 7,00 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,3 4,30 N., 6,50 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 6,45 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,20 A., 1,09 Nachts.

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 6,02, 10,20 A., 1,09 Nachts.

Gießen 9,47 M. 1,24, 3,13 N., 8,37 N., 1,09 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen: 6,08, 9,12 M. 12,50, 2,40 5,28 N., 8,5, 9,34 (Schnellzug), 9,40 A., 12,31 N.

Von Deutz nach Siegen. 6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,10 Ab.

Von Köln nach Siegen. 3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8,18, 11,51, 4,43, Eisern ab 9,10 (nur an Sonntagen), 6,07, 12,47, 5,25.

Von Kirchen nach Freudenberg: 9,25 M., 2,0 N., 7,35, 9,50 A.

Von Freudenberg nach Kirchen: 7,38 M., 1,13 4,37 N., 8,36 A.

Von Betzdorf nach Daaden: 9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A.

Von Daaden nach Betzdorf: 8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm., 8,25 Ab.

Von Au nach Altenkirchen: 6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von Altenkirchen nach Au: 5,35, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03, 7,55 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10,0 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Sonntags), 8,39, 10,03 Abends.

Krombach 5,43, 10,00 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,28 M., 1,15, 1,38, 3,39, 5,54, 6,45 (nur Sonntags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 11,45 A.

Hagen 8,01, 11,28 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen: 5,51, 7,42, 11,08 M. 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,22 (nur an Samstagen), 6,35 7,30, 8,5, 11,26 A.

Von Hagen nach Siegen. 5,01, 8,00, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,25 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe: 7,33 12,28, 7,49, 10,18.

Von Hilchenbach nach Kreuzthal. 5,14, 6,52, 9,30 M., 2,37, 5,51 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 7,52, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 6,03 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Kreuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,21 N. (geht nur bis Erndtebrück), 7,41 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 4,52 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.** 8,23, 10,19, 1,54, 5,12, 9,24.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.** 5,17, 9,20, 11,45, 3,13, 8,33

Von Altenhundem nach Schmallenberg.

7,05, 1,01 Nachm., 7,26 A.

In Schmallenberg: 8,26 M., 2,21 M., 8,46 A.

Von Schmallenberg nach Altenhundem.

5,36, 9,45 M., 5,27 A.

In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 6,39 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchhof in Siegen.